

Lasst die Linke voranschreiten

Dec. 9, 2008

SEBASTIAN VOIGT and BENJAMIN-CHRISTOPHER KRÜGER , THE JERUSALEM POST

Obwohl die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland auf der Regierungsebene gut zu sein scheinen, existieren eine sehr weit verbreitete Kritik und manchmal gar Hass auf den jüdischen Staat in Deutschland als auch in ganz Europa. Diese traurige Tatsache wird oft durch Umfragen bestätigt, in denen Israel als die größte Bedrohung des Weltfriedens gesehen wird, größer als das diktatorische islamische Regime im Iran oder die stalinistische Erbmonarchie in Nordkorea.

Kritik an Israel ist offensichtlich keine Minderheitsmeinung, die nur im Geheimen artikuliert werden könnte. Nichtsdestotrotz behaupten die Gegner Israels immer wieder, wagemutig ein Tabu zu brechen. Während fast niemand jede Kritik an der israelischen Politik als antisemitisch denunziert, ist dies genau das, was die Israels Gegner suggerieren und dadurch eine ernsthafte Diskussion über das Verhältnis von Antisemitismus und Antizionismus vermeiden, die, wenn auch nicht identisch, sich oft überschneiden.

Debatten über den Nahen Osten in Europa sind gekennzeichnet durch eine erschreckende Unkenntnis über den Gegenstand. Spezifisch für Deutschland ist das zusätzliche Problem der Geschichte des Nationalsozialismus, die permanent und oft unbewusst bei den Diskussionen über Israel vorhanden ist.

Ein Beispiel dafür ist die Reise deutscher Bischöfe nach Israel und in die palästinensischen Gebiete vor kurzem, auf der sie die israelische Politik sehr hart kritisierten. Das ist für sich genommen selbstverständlich kein Problem. Das Problem ist, wie sie es getan haben, nämlich indem sie den Holocaust heraufbeschworen haben und die Situation der Palästinenser mit der der Juden im Warschauer Ghetto verglichen haben. Ein Vergleich von Israel mit Nazideutschland überschreitet die Grenze einer gerechtfertigten Kritik an der israelischen Politik. Die Liste derartiger Beispiele könnte stark erweitert werden, und die politische Linke ist in dieser Hinsicht keine Ausnahme – tatsächlich übernimmt sie häufig die Führung beim *Israel bashing*.

Nach dem Krieg 1967 änderte die linke Bewegung in Westdeutschland völlig ihre Haltung zu Israel. Davor war ihre Mehrheit philosemitisch (in einer problematischen Art und Weise); danach wurde sie standhaft proarabisch und antiisraelisch – wenn nicht sogar offen antisemitisch. Israel wurde beschuldigt, die gleichen Verbrechen wie Nazideutschland zu verüben und die Palästinenser wurden als die „Juden der Juden“ betrachtet. Dies war ein einfacher Weg für deutsche Linke, sich von der Bürde von Auschwitz zu befreien und den antifaschistischen Kampf nachzuholen, den ihre Eltern nie geführt hatten. Aufgrund der Konstellation des Kalten Krieges und aus ideologischen Gründen war auch die DDR durchweg antiisraelisch. Sie hatte gute Beziehungen zu arabischen Diktaturen und war einer der Hauptwaffenlieferanten der PLO. Der Zionismus wurde als eine rassistische Ideologie angesehen und der jüdische Staat als die Speerspitze des Imperialismus und Kolonialismus zur Unterwerfung des Nahen Osten.

Das verbindende Element zwischen der Linken in Ostdeutschland und in Westdeutschland war die antiimperialistische Weltsicht, die sich auch heute noch in Teilen der Linken findet. Ein strikter Manichäismus und eine Vereinfachung komplexer geopolitischer und

gesellschaftlicher Situationen charakterisieren diese veraltete Ideologie, deren Wurzeln im Kalten Krieg liegen.

Dass diese antiquierte Ideologie noch immer am Leben ist, zeigt die Mainstream-Linke an ihrer Reaktion auf die atomare Bedrohung durch den Iran. Entweder bestreitet sie, dass der Iran nach einer Atombombe strebt oder sie sieht die iranische Bombe als ein legitimes Verteidigungsmittel gegen Amerika und Israel. Diese Sicht ist geblendet von Antiamerikanismus und Antizionismus und ignoriert nicht nur die antisemitische Ideologie des iranischen Regimes, sondern auch die direkten Drohungen von Machmoud Achmadinedschad und anderen, Israel zu vernichten. Eine Konsequenz aus dem Holocaust ist, dass Vernichtungsdrohungen ernst genommen werden müssen und nicht als irrelevant oder als eine Ablenkung von irgendetwas anderem abgetan werden dürfen. Antisemitische Ideologen meinen, was sie sagen.

Des Weiteren sollte offensichtlich sein, dass die einzige progressive Haltung gegenüber dem Iran die Unterstützung der demokratischen, säkularen Opposition im Exil und, falls möglich, im Lande selbst ist. Warum versagen die deutsche und die europäische Linke in der Unterstützung der Frauenbewegung, der Gewerkschaften, der Schwulen, Lesben und Transsexuelle, die vom Regime ermordet werden? Warum spielt sie bewusst oder unbewusst in die Hände des repressiven Mullah Regimes, statt eine fundamentale Veränderung der iranischen Gesellschaft zu fordern, also eine Liberalisierung und eine Zurückdrängung des radikalen Islam?

Die linke Bewegung im Allgemeinen und die Linkspartei im Besonderen müssen sich entscheiden, ob sie eine moderne Linke sein wollen, was sie in Teilen bereits sind, oder ob sie an alten ideologischen Dogmen festhalten und die Welt weiter durch das Prisma des Kalten Krieges betrachten wollen

Die Debatte hat innerhalb der Partei gerade erst begonnen und wird sicherlich noch einige Zeit andauern. BAK Shalom, eine Gruppe innerhalb der Parteijugend, hat sich zum Ziel gesetzt, Antisemitismus, Antizionismus, Antiamerikanismus und regressiven Antikapitalismus zu bekämpfen. Wir versuchen, die Diskussion über diese Themen zu beeinflussen und haben einige Fortschritte erzielt. Dennoch ist es noch ein weiter Weg zu gehen.

Benjamin-Christopher Krüger ist Bundessprecher des BAK Shalom.  
Sebastian Voigt ist Doktorand und früherer Stipendiat der Rosa Luxemburg Stiftung.

Übersetzung aus dem Englischen: Sebastian Voigt